Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 22 (1915)

Heft: 5-6

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutschland. Pignol & Heiland, A.-G., Potsdam-Saint Quentin. Die Gesellschaft, die in Potsdam und St. Quentin (Frankreich) Seidenwebereien betreibt, bleibt in diesem Jahre ohne Dividende. Für das Vorjahr, das erste seit Umwandlung in eine Aktiengesellschaft, waren 8 Prozent verteilt worden. Der jetzige Dividendenausfall ist verursacht durch die Vorsorge, welche die Gesellschaft aus Anlaß des Krieges für ihre Außenstände und für ihre Interessen in Frankreich trifft. Der Abschluß vom 30. Juni ergibt nach M. 64,304 (M. 50,500) Abschreibungen einen Reingewinn von M. 210,505 (M. 226,300), wovon M. 11,000 der Rücklage und restliche M. 199,505 dem Sicherheitsbestand überwiesen werden.

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Einer der Haupt-Faktoren in diesem neuen Preisaufschlage ist die Areal-Reduktion, über welche von der anderen Seite des Atlantischen Ozeans berichtet worden ist. Das New-Yorker «Journal of Commerce» veröffentlichte eine vorläufige Schätzung und setzte die Reduktion in Texas auf 25 % und in Oklahoma auf 30 % an. Wenn schon wir selbst glauben, daß eine gewisse Reduktion möglich ist, halten wir es doch für viel zu früh, eine Schätzung zu versuchen, da noch während eines Monates nichts wirklich Definitives bekannt werden kann.

Die Verkäufe von Düngemitteln sind fortwährend klein und wie wir hören, ist es nicht wahrscheinlich, daß der Landwirt dieselbe Unterstützung wie in normalen Zeiten zur Baumwoll-Bepflanzung erhalten wird. Außerdem ist letzthin das Wetter nicht günstig für Ernte-Vorbereitungen gewesen. In dieser Hinsicht schreiben uns jedoch unsere Freunde in Montgomery (Ala.), wie folgt:

«Wir rechnen damit, daß die Vorbereitungen zwei Wochen verzögert worden sind, möglicherweise drei, und es scheint uns, als wenn die Saison für das Pflanzen kleiner Körner-Frucht ziemlich weit fortgeschritten ist, so daß wir nur erwarten können, daß das diese Saison zu bebauende Land mit Baumwolle, Mais, Kartoffeln und Heu bepflanzt wird.»

Die alte Ernte bewegt sich überdies reichlich. Die Exporte von Amerika für die am 12. d. M. endigende Woche vergleichen sich mit den früheren Jahren wie folgt:

1915	1914	1913	1912	
358,000	113,000	91,000	300,000	Ballen

Der industrielle Ausblick in Lancashire fährt fort ermutigend zu sein. Ein seitens der Burnley Weber-Vereinigung veröffentlichter offizieller Bericht zeigt an, daß die Produktion jetzt über 75 % des Normalen ist, gegen 30 % vor einigen Wochen. In der Nachfrage für China und Aegypten ist eine Verbesserung bemerkbar. Als eine interessante Neuigkeit erwähnen wir, daß das Kriegsministerium jetzt die Verwendung von Baumwolle anstatt Jute zur Fabrikation von Sandsäcken in Berücksichtigung gezogen hat, was einen weiteren Absatz für den Verbrauch bedeuten würde.

Die zukünftige Tendenz der Preise muß natürlich zum großen Teil von dem Verlaufe des Krieges abhängen. Es sind immer noch wenig Hedge-Verkäufe im Markte und wenig Verlangen, Blanko zu verkaufen, so daß Kontrakte anhaltend beschränkt sind. Dies veranlaßt uns zu glauben, daß die anziehende Tendenz fortdauern wird. In der Tat mag sich dies noch verschärfen, sollten die Importe durch eine Ausdehnung der kürzlichen Unterseeboot-Angriffe auf Baumwollschiffe eingeschränkt werden.

Endgültiger Ginnerbericht 15,873,000 Ballen ohne Linters.

Aegyptische Baumwolle. Diese Flocke ist fest gewesen und Preise sind zirka 35 Punkte gestiegen.

In Loco-Baumwolle ist ein größeres Geschäft gemacht worden. Die Verkäufe erreichten 3,640 Ballen gegen 2,080 Ballen in der letzten Woche und die Preise wurden 25 bis 40 Punkte erhöht.

In Alexandrien ist eine gute Nachfrage aufrecht erhalten worden, hauptsächlich von seiten schweizerischer und italienischer Spinner, obgleich das Geschäft etwas durch die Kursschwierigkeiten zwischen jenen Ländern und Aegypten behindert ist.

Hinsichtlich der neuen Ernte, so schreiben unsere Freunde in Alexandrien wie folgt:

«Das Pflanzen hat in Ober-Aegypten begonnen und wird auch in ein paar Tagen in Galoubien beginnen. In den anderen Provinzen wird es ungefähr um die Mitte dieses Monats beginnen.

«Die Teuerung in Kohle (67/— per Tonne) macht die Feld-Vorbereitungen schwierig, um so mehr als die unglücklichen Pflanzer nicht länger mehr Kredite von den Banken oder Kapitalisten erhalten können, welche gewöhnlich Vorschüsse gegeben haben.

Das Wasser zur Irrigation wird in dieser Saison reichlich sein.»

Wir haben eine ausgesprochen günstige Meinung hinsichtlich der ägyptischen Baumwolle. Wir sind überzeugt davon, daß Preise weiter anziehen müssen, und wir sind in diesem Glauben durch das folgende Kabel bestärkt, welches uns eben, während wir diesen Brief schreiben, von unseren Freunden in Alexandrien zugeht:

«Wetter schlecht, was teilweise Neubepflanzung nötig macht.»

Lyon. (Bulletin des Soies et Soieries). Schon seit einiger Zeit konnten wir eine Lebhaftigkeit des Marktes konstatieren, die sich dem normalen Stand der Industrie näherte, ein Zustand, von dem man nicht glaubte, daß er sich einige Zeit festhalten könne oder wenigstens Unregelmäßigkeiten ausgesetzt sein werde. Nun aber fährt der Seidenmarkt fort, einen wirklichen Widerstand zu zeigen gegenüber den deprimierenden Einflüssen der gegenwärtigen Zeit und besteht heute noch derselbe günstige Zustand, was wir mit Genugtuung konstatieren dürfen. Die Lage bleibt im allgemeinen zufriedenstellend und ist in der Tat eher ein frischer Zug für Transaktionen zu verzeichnen, wie auch eine große Festigkeit der Preise.

Wir notierten in der letzten Woche zahlreiche und wichtige Geschäfte in italienischen Seiden durch die Hausse des Wechselgeschäftes hervorgerufen; es haben dieselben aber an Interesse verloren infolge der Erhöhung der Preise in Lire und der unberechenbaren Variationen des Wechselgeschäftes, das im Anfang der Woche 107 notierte und heute auf 109 steht.

Für asiatische Provenienzen bleibt der Ton des Geschäftes ziemlich gehoben und sind Abschlüsse zu verzeichnen in Chine filatures und Canton. In japanischen Seiden sind weniger Geschäfte zu erzielen, da der verfügbare Stock ein sehr bescheidenes Quantum verzeigt und die Preise der Verkäufer sich auf ziemlicher Höhe bewegen.

In Mailand werden ziemlich zahlreiche Abschlüsse in ansehnlicher Höhe notiert.

Das Stoffgeschäft bewegt sich auf dem gleichen Niveau wie in der vorhergehenden Periode. Es laufen ziemlich regelmäßig Bestellungen ein, die obwohl nicht sehr wichtig, sich nach Bedarf wiederholen; man könnte heute wirklich nicht mehr verlangen, denn die Ereignisse erlauben erklärlicherweise keine weitgehenden Engagements.

In Taffet doppelbreit laufen ziemlich zahlreiche kleine Aufträge ein, auch in Crêpe de Chine und gestreiften Satins. Die große Weichheit, die man in den Stoffen erreicht hat, erfreut sich immer noch der Gunst des Publikums.

Der Platz Paris verhält sich auch jetzt noch reserviert, doch ist auch hier eine Tendenz zur Besserung zu konstatieren. Der Londoner Markt ist derjenige, welcher noch die größte Entwicklung zeigt. Es sind hier einige Geschäfte in Goldgespinst-Geweben für

Indien zu notieren. Auch von Seite Agyptens erreichen uns einige Bestellungen und ist zu bemerken, daß die Kaufleute mehr Vertrauen für die Zukunft zeigen und sich mehr für die Geschäfte interessieren, seit das englische Protektorat über dieses Land proklamiert worden ist.

New-York. Das „American Silk Journal" teilt uns mit, daß man in den Vereinigten Staaten neue Qualitäten und Variationen in Seidenstoffen für Herrenkleider vorbereitet. Die Muster dieser Art sind hauptsächlich für Sportkleidung bestimmt und werden nicht ausschließlich von der besitzenden Klasse getragen werden, sondern es sind auch Modelle vorhanden für die Konfektion in tiefblau, braun, grau mit Streifen und carreau und in leichten wie in soliden, schweren Stoffen.

In Paterson werden besagte Seidenstoffe speziell angefertigt für die Herrenkonfektion, also Rock, Gilet und Hose und kosten die Gewebe Dollar 1.50 bis 2.25 der Meter und genügen 3 Meter für ein ganzes Kleid.

Auf diese Art weiß der Fabrikant mit etwas Weitblick, sich jede gute Gelegenheit zu nutze zu machen, die ihm neue Aussichten für die Seidenindustrie eröffnet.

Der europäische Krieg hat dem Kaki aus Seide eine neue Anregung gegeben und haben die kriegführenden Staaten mehrere Bataillone damit ausgerüstet. Auf diese Art hat Tussahseide durch den niedrigen Preis und Solidität, wie auch die natürliche Kakifarbe, gute Dienste zur Fabrikation von Stoffen geleistet und man erzielte gute Resultate sogar in Verbindung mit Wolle inbezug der Festigkeit und Haltbarkeit des Stoffes.

* * *

Krefeld. Über den Geschäftsgang in der deutschen Seidenindustrie wird folgendes geschrieben: Die Seidenstoffabriken arbeiten in unverändertem Maße; in letzter Woche ist eine Belebung festzustellen, die jedoch zu einer Erweiterung der Betriebe keine Veranlassung gegeben. Die früher eingegangenen Abnahmeverpflichtungen sind jedoch regelmäßiger und zahlreicher geworden, so daß man einen wirklichen Bedarf erkennen kann. Insbesondere sind es dunkle, dann auch schwarze Seidenstoffe, die viel verlangt und gekauft werden. Auch in gemusterten finden ausreichende Bestellungen statt, so daß man die Lage der Seidenindustrie für diese Zeit als wirklich befriedigend bezeichnen kann. Auch darf man mit Recht eine Fortsetzung dieses befriedigenden Geschäftsganges voraussetzen, denn neben dem Bedarf verbleiben trotz der stetigen und festen Preise Seidenstoffe gegen die aus anderem Rohmaterial angefertigten Stoffe billig. Der gediegene solide Geschmack, der sich in der neuen deutschen Mode entwickelt, läßt das Geschäft immer mehr gesunden und regt die Kauflust an, gegen frühere Zeiten, in welchen es schwer wurde, ein richtiges Maß der zu kaufenden Stoffmengen bei der stets verschiedenen, sprunghaft entwickelten Pariser Mode zu treffen.

Glatte, weiche und schmiegsame Stoffe sind immer noch die hauptsächlich gefragten, in gemusterten sind es immer wieder Schotten und Streifen, deren Bedarf kaum nachgelassen hat. In Kreppstoffen sind die Betriebe sehr stark beschäftigt. Pongés werden stark verlangt, auch nach in der Kette bedruckten Stoffen ist die Nachfrage die frühere gleiche. In jeder Stoff- und Webart werden nur solche gefragt, deren Färbung oder Farbenzusammenstellung möglichst unauffällig und ruhig wirken. Wenn auch leuchtende Farben hier und da bei Schotten und Streifen gebracht werden, so ist doch die Farbenzusammenstellung der Zeit entsprechend ernst und jede grelle, auffallende Art findet keinen Anklang. In Moirés ist nach wie vor Bedarf, insbesondere scheint die Verwendung zu Trauerkleidung, sei es für Besatz oder als Kleider- und Mantelstoff eine gern gesehene zu werden. In Samten hat sich die Beschäftigung der Fabriken vorläufig nicht weiter beleben können, trotzdem ist man überzeugt, daß man für den Herbst und Winter Samt sowohl für den Putz wie auch für Kleider eine reichliche Verwendung finden wird. Auch dürfte Samt sehr stark als Besatz gehen. In Bändern verbleibt das ruhige Geschäft. Futterstoffe liegen immer noch ruhig, wohingegen in Krawattenstoffen, dank des Bezuges des Auslandes, die bessere Beschäftigung anhält. Im allgemeinen sind die Krawattenfabriken immer noch nicht so, wie man es wünscht, beschäftigt, die Zurückhaltung der Käufer ist noch nicht überwunden, auch hier ist es das Inland, welches nicht eingreift.

Die Hilfsindustrie arbeitet befriedigend. Die Färbereien haben wegen des bevorstehenden Preisaufschlages größere Aufträge, auch arbeiten die Appreturen ihre gewöhnliche Stundenzahl.

Die Gesamtlage der Industrie darf heute als befriedigend angesehen werden, zu welcher Lage insbesondere die Aufträge beitragen, welche das Ausland, soweit es aus Deutschland beziehen kann, erteilt.

Londoner Wollauktion. Das Geschäft ist nach wie vor sehr lebhaft, da naturgemäß infolge des Krieges im Inlande starker Bedarf an Wolle herrscht. Die Preise steigen ständig. Croßbreds notieren 5 bis 10 Prozent über Preisen der letzten Serie.

Die Modenschau und Modell-Ausstellung Frühjahr und Sommer 1915

die die Zürcher Firma Adolf Grieder & Co. anfangs März in den Räumen des Hotel Baur en ville veranstaltet hatte, erfreute sich eines zahlreichen Besuches.

Wie aus Zeitungsberichten zu ersehen war, hätte diese Modenausstellung im Februar in Berlin stattfinden sollen, sie wurde aber in letzter Stunde von höchsten Amtsstellen in Berlin untersagt. Die Gegenströmung kam vermutlich von seiten deutscher Modenhäuser, welche in Ermangelung der bisherigen Anregung und der Vorbilder aus Paris genötigt waren, im Verein mit Wiener Modehäusern Eigenes zu schaffen, welches sie «Deutsche Mode» benannten. Unter Mitwirkung deutscher Frauen wollte man deutschen Sinn und deutsches Wesen vor dem modischen Einfluß feindlicher Länder bewahren. Nach einer Verordnung vom 15. Februar hätte der Firma Adolf Grieder unter der obwaltenden Kriegsstimmung passieren können, daß ihr das eine oder andere Modell wegen einem französischen Knopf oder einer sonstigen aus Feindesland stammenden Kleinigkeit konfisziert worden wäre.

So war es auch aus diesen Gründen ratsamer, die Modenschau hier vor sich gehen zu lassen, wo man die Mode als das bringen kann wie sie ist, wenn sie überhaupt Anklang finden soll, nämlich als international. Die Verkehrsverhältnisse haben sich in den letzten Jahrzehnten so vielseitig und ineinandergreifend gestaltet, daß man wirklich die größte Mühe hat, mit den Absperrungsvorschriften, wie sie in verschiedenen Ländern aufgestellt werden, nicht in Konflikt zu kommen. Entsprechend ist man auf dem Gebiet der Mode so gewöhnt, von überall her das beste zu nehmen, das sich bietet, daß man hierin auch fernerhin nicht gut anders als international vorgehen kann, wenn man Erfolg haben will.

Von diesen Gesichtspunkten aus ist auch die Grieder'sche Modenschau vor sich gegangen. Die meisten Modelle waren den Zeiten gemäß in bescheidenen Rahmen gehalten, einfach im Schnitt und in ruhigen Farben, wogegen an der schweizerischen Landesausstellung in Bern die Firma mit ihren geschmackvoll ausgeführten und reichen Toiletten wohl mit tonangebenden Pariser Schneiderfirmen wetteifern konnte. Die Kostüme wurden von hübsch gewachsenen Mannequins vorgeführt und der Gesamteindruck war wohl der, daß die engen Röcke ihre dominierende Rolle ausgespielt haben und dafür die weitern und bauschigern Roben dominieren werden. Die vergangene Mode war hübsch wo sie nicht in Extravaganzen ausartete, auch in der neuen Mode werden sich geschmackvolle Kostüme erzielen lassen. Der im letzten Herbst noch dominierende enge Rock unter dem dreiviertellangen weitern Ueberwurf ist verschwunden und der weite Ueberwurf hat sich zum weiten Rock entwickelt. Es hat sich trotz Krieg und Kriegslärm die Wandlung auf natürliche Weise vollzogen, nur daß bei einzelnen Vor-

führungen die Garnitur oder die Art der Kopfbedeckung Anklänge an die Uniform und an das Kriegshandwerk zeigten. Die Stoffabrikanten werden den weiten Rock nicht ungern sehen, da durch Falten und Plissés der Bedarf eines Kleides auf vier bis sechs Meter Stoff in doppelter Breite gestiegen ist. Wenn beim engen Rock die Linie graziös war, so wird die Silhouette auch beim neuen Modell interessant, weil der Rock nach unten sich kelchartig erweitert, während der obere Teil eng und anschließend ist. Die Aermel sind von ganzer oder dreiviertel Länge, die Kragen in der Art «Maria Stuart» und der Rock reicht nur bis Knöchelhöhe oder Handbreite darüber.

Das Jackenkleid (costume tailleur) steht ebenfalls im Zeichen des weiten, faltenreichen Rockes. Das Jäckchen ist kurz, weit und lose, oft mit Gürtel oder verlängerter Rückenbahn. Neben diesem ist auch eine gewisse Strömung für die strengeren Linien des typischen Schneiderkleides vorhanden, hie und da mit Anlehnungen an das Militärische.

Die Tatsache, daß in der Materialienfrage die Seide dominiert, kann den Seidenindustriellen nur angenehm sein, für uns um so mehr, als die typischen Zürcher Artikel begünstigt sind. Die Frage, ob stück- oder fadengefärbt, möchte man mit drei Viertel zu einem Viertel zu Gunsten der fadengefärbten Ware entscheiden. Zur Verwendung kommen in der Hauptsache für Nachmittags- und Straßenkleidchen (Robes flous) Taffetas (auch Haitienne) in uni, gestreift und karriert, in dunkeln, ruhigen Farben und Dispositionen in schöner Ware. Chinés oft kombiniert mit Streifen sowie gestreifte Voiles in weiß-schwarz sieht man des öftern, wie überhaupt weiß-schwarz großen Anklang findet. Neben Taffet finden Faille, Poult de Soie, Faille française, Bengaline, Serge sowie Moiré viel Verwendung. Gemusterte Gewebe sind dagegen ganz vernachlässigt. Für Jackenkleider braucht man mit Vorliebe Serge oder Gabardine in Wolle und Seide in dunkeln Farben, wie marine, taupe, braun oder auch in grün-grauen Tönen. Die Gesellschaftstoilette (Robe du soir) ist den Verhältnissen entsprechend nebensächlich geworden. Hier haben sich die weichen fließenden Crêpeartikel wie Charmeuse, Crêpe-Satin zum Teil mit Erfolg noch behauptet und bilden im Verein mit St. Galler Spitzen (Genre Chantilly) reizende neue Schöpfungen.

Neben den vorwiegend eigenen Kreationen in internationalem Geschmack waren an der Grieder'schen Modenschau auch einige Wiener Modelle zu sehen, um auch diesem Geschmack Rechnung zu tragen. In der gegenwärtigen Zeit, wo die sich bekämpfenden Staaten sich als Käufer oder Lieferanten ausschließen, ist es ein verdienstliches Werk, wenn in unserem Land sich auch Firmen finden, die auf dem Gebiet der Mode mit eigener Initiative vorangehen.

Industrielle Nachrichten

Erhöhung der Stückfärberei-Preise. Die Geschäftsleitung der Schweizerischen Färberei- und Appretur-Vereinigung stückgefärbter ganz- und halbseidener Gewebe, der die schweizerischen und süddeutschen Betriebe der Branche angehören, gibt bekannt, daß die offizielle Preisliste vom 1. Oktober 1914, ab 1. Mai 1915 eine Erhöhung von 10 Prozent erfahren wird. Die Erhöhung erfolgt in der Form eines Teuerungszuschlages auf dem Brutto-Betrage der Monatsrechnungen. Die Preisansätze selbst und die Bedingungen bleiben im übrigen unverändert. Dispositionen, die nach dem 30. April erfolgen, werden mit dem Teuerungszuschlag berechnet. Der Teuerungszuschlag ist fest für zwei Monate. Später notwendig werdende Änderungen dieses Zuschlages werden jeweilen vier Wochen vor Anfang eines Kalendermonates mitgeteilt.

Teuerungszuschläge in der deutschen Seidenstoffweberei. Nachdem der Internationale Seidenfärbereiverband ab 1. April 1915 einen Preisaufschlag beschlossen hat und die Stückfärbereien und die Ausrüstungsanstalten in gleicher Weise vorgehen, hat sich für die Seidenstoff-Fabrikanten die Notwendigkeit herausgestellt, trotz des an sich nicht sehr günstigen Geschäftsganges, angemessene Preiserhöhungen eintreten zu lassen. Die Generalversammlung der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands vom 25. Februar hatte zunächst die sofortige Einführung einer Teuerungsklausel, d. h. eines Vorbehaltes für die Erhebung von Teuerungszuschlägen für alle neuen Geschäfte beschlossen. Nunmehr sind vom Vorstand dieses Verbandes auch die Aufschläge festgesetzt worden, die für die verschiedenen Gewebe-Kategorien zu berechnen sind, nämlich für:

stranggefärbte ganzseidene Gewebe	4 %
stranggefärbte halbseidene Gewebe	3 %
stückgefärbte ganzseidene Gewebe ohne Schappe, erschwert und unerschwert	3 %
stückgefärbte ganzseidene Gewebe mit Schappe	2 %
stückgefärbte halbseidene Gewebe	2 %

Dabei gilt künstliche Seide als Seide und es sind in diesen Prozentsätzen sowohl die Aufschläge für Farblohn, als auch für Ausrüstung enthalten. Der Teuerungszuschlag ist am Schlusse der Rechnung aufzuführen. Die Zuschläge sind zu berechnen auf alle Verkäufe zur sofortigen Lieferung ab Lager nach dem 15. März 1915 und auf alle Lieferungen, die nach dem 15. März 1915 erfolgen gegen Aufträge, die seit 25. Februar der Teuerungsklausel unterliegen. Der Verband verzichtet darauf, für Aufträge, die bis 30. Juni zur Abnahme bis 24. Oktober 1915 eingeteilt werden, eine Erhöhung dieser Zuschläge eintreten zu lassen. Die vom Verband Ende Februar beschlossene Teuerungsklausel bleibt bestehen und hat folgenden Wortlaut: „Da Erhöhungen der Farb- oder Ausrüstungslöhne eintreten, unterliegt dieser Auftrag angemessenen Preiszuschlägen (Teuerungszuschlägen). Der Teuerungszuschlag für diesen Abschluß beträgt . . %, soweit die Einteilung bis 30. Juni 1915 zur Abnahme bis 24. Oktober 1915 gegeben werden kann."

Zur Erklärung dafür, daß die Fabrikanten schon Mitte März eine Preiserhöhung eintreten lassen, während die Aufschläge in der Färberei-Industrie in der Hauptsache erst am 1. April in Kraft treten, führt der Vorstand des Verbandes der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands folgendes an:

Die Festsetzung der Teuerungszuschläge zu einem früheren Zeitpunkt als dem, an welchem die Farb- und Ausrüstungsaufschläge in Kraft treten, sowie die Erhebung der Zuschläge auch auf Lagerware könnte den Anschein erwecken, als ob die Fabrik sich dadurch einen illoyalen Vorteil verschaffen wollte. Dies ist durchaus nicht der Fall und diene Ihnen zur Erklärung folgendes: Die Färber übernehmen nicht wie früher alle ihnen bis zum 1. April überwiesenen Aufträge zum alten Preise, sondern nur 40 % des Normalmonatsquantums und diese 40 % werden schon weit überschritten durch Färbungen für frühere Aufträge, auf welche die Fabrik keine Zuschläge berechnen kann. (Diese Einschränkung trifft nur auf die deutschen Färbereien zu. d. R.) Selbst in den Fällen (stückgefärbte Ware), wo die obige Beschränkung auf 40 % nicht stattfindet, wird es nur in wenigen Fällen möglich sein, sofern Rohware vorhanden, noch kleine Quantitäten ohne Aufschläge ausgerüstet zu erhalten, doch stehen diesen wesentlich größere Quantitäten alter Aufträge gegenüber, welche wegen fehlenden Dispositionen oder mangels Rohware nicht mehr zu alten Preisen ausgerüstet werden können. Was die Aufschläge auf Lagerware angeht, so ist hierbei zu berücksichtigen, daß diese nur einen Teil des Schadens ausgleichen, welcher der Fabrik durch die vorstehend geschilderten Verhältnisse entsteht und daß außerdem bei einem späteren Wegfall der Teuerungszuschläge der Fabrik ein Lager verbleibt, welches ganz oder fast ganz mit den Aufschlägen belastet ist.

Preiserhöhungen für Seidenbänder. Zeitungsmeldungen ist zu entnehmen, daß die österreichischen Bandfabrikanten, die untereinander eine Preiskonvention abgeschlossen haben, eine Erhöhung der Bandpreise um 10 % durchführen; dies mit Rücksicht auf die Preissteigerungen bei den Baumwollgarnen und auf die Teuerungszuschläge der Färberei und der anderen Hilfsindustrien.

Es sollen nunmehr auch die Verkaufspreise für Seidenstoffe, für Samt und für Tücher aus den gleichen Ursachen in Österreich eine Erhöhung erfahren; da jedoch auf diesem Gebiete Preisvereinbarungen nicht bestehen, dürfte die gemeinsame Durchführung solcher Beschlüsse auf Schwierigkeiten stoßen.